



Verein Schwarzwälder Bracke (Wälderduckel) e. V.

Wälderduckel Rassestandard (Stand 25.07.2026)

1. Ursprung

- Bäuerliche Jagden des mittleren und südlichen Schwarzwalds.

2. Verwendung

- Laufhund, Stöberhund (traditionell auch für Stöbern auf Rehwild), einfache Nachsuchen. Mit Arbeitsprüfung. Nicht bei FCI gelistet.

3. Kurzer geschichtlicher Abriss

- Regionaler Jagdhund der Bauernjäger im Mittleren und Südlichen Schwarzwald.
- Der momentan älteste fotografische Nachweis einer bäuerlichen Jagdveranstaltung mit Wälderduckeln stammt aus dem Jahr 1900 (Oberharmersbach).
- Im Jahr 1998 wurde im Glottertal der Verein Schwarzwälder Bracke (Wälderduckel) e. V. gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Wälderduckel als leistungsfähigen Jagdhund und als wertvolles regionales Kulturgut zu erhalten und zu fördern.

4. Allgemeines Erscheinungsbild, Wesen und Jagdverhalten

- Kleiner bis mittelhoher, kurz- bis stockhaariger, spurlaut jagender Niederlaufhund von mittlerer Knochenstärke. Der Wälderduckel wirkt länger als hoch, auf den ersten Blick dem Dackel ähnlich, aber etwas höher auf den Läufen stehend und einem im Verhältnis zur Schulterhöhe etwas kürzeren Rücken. Der Wälderduckel kommt in verschiedensten Farbschlägen vor.
- Die Kopfform entspricht mehrheitlich der des Dackels, die Behänge sind aber bei den meisten Wälderduckeln höher und weiter vorne angesetzt. Die Behänge sind zumeist kürzer als die des Dackels und zeigen die Form eines unten abgerundeten V. Die Körperproportionen

entsprechen eher denen der Dachsbracken, der Knochenbau ist aber mehrheitlich weniger derb. Das Haar wiederum ist überwiegend kurz wie beim Kurzhaardackel, allerdings kommen auch nicht wenige Hunde mit kurzem Stockhaar vor.

- Wesen und Jagdverhalten entsprechen eher dem der hochläufigen Bracken. Harte Ausbildungsmethoden vertragen die Wälderdackel in der Regel nicht. Die Hunde sind mehrheitlich eher sensibel und führerbezogen, zugleich aber passioniert beim Jagen. Der Explorationsdrang, das Wildfolgeverhalten bei der freien Jagd, und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, sind ausgeprägt vorhanden. Der Spurlaut auf der frischen Spur ist bellend, nicht heulend. Die Wildschärfe ist in der Regel ausgeprägt vorhanden.
- Bei entsprechender Einarbeitung sucht der typische Wälderdackel bei Stöberjagden selbstständig und weiträumig nach Wild, folgt dem Wild auf der frischen Spur / Fährte mit gutem Laut und versucht so, das Wild den vorgestellten Schützen, vorzugsweise aber dem eigenen Hundeführer, zum Anblick zu bringen. In angemessenen Zeitabständen sucht der Wälderdackel von sich aus den Kontakt zu seinem Hundeführer, um danach weiter zu jagen. Jagdintelligenz und Orientierungsvermögen sind ausgeprägt vorhanden.
- Anhand phänotypischer Merkmale, anhand des Wesens und des Jagdverhaltens lässt sich eine gewisse genetische Nähe des Wälderdackels zu den Bracken des österreichischen Alpenraumes, zu den deutschen Bracken, den Stövaren Skandinaviens, den Kurzhaarteckeln und den Balkanbracken ableiten. Zugleich sind weitere genetische Einflüsse erkennbar (Pinscher, Haus-, Hof- und Hütehunde, möglicherweise auch ein alter regionaler Brackenschlag).
- Mit den "Bracken des Westens" ("heulende" Bracken mit langen, tief angesetzten Behängen) hat der Wälderdackel nur wenig gemeinsam.

5. Allgemeine Informationen zum Rassestandard

- Es handelt sich um eine Zucht auf jagdliche Leistung. Zur Zucht werden nur Hunde eingesetzt, die über einen sicheren Spurlaut verfügen, schussfest und sicher im Wesen sind.
- Das äußere Erscheinungsbild des Zuchtbestandes ist heterogen. Zwar definiert sich die Rasse in erster Linie über die Verwendung, dennoch weist die Mehrzahl der Hunde eine Kombination phänotypischer Merkmale auf, die sie von anderen, ähnlichen Rassen abgrenzt.
- Der hier vorliegende Rassestandard beschreibt den Idealtypus des Wälderdackels. Nur wenige Hunde erfüllen alle beschriebenen Merkmale in idealer Weise. Graduelle Abweichungen werden im Rahmen der Zuchtschauen (Formbewertung) beurteilt. Ein Zuchteinsatz ist nur dann möglich, wenn die Abweichungen den jagdlichen Verwendungszweck (Stöberarbeit im Wald), die Leistungsfähigkeit und die körperliche Gesundheit nicht beeinträchtigen.
- Der Wälderdackel ist ein leistungsgezüchteter Jagdhund. Anatomische Merkmale dürfen niemals so ausgeprägt sein, dass sie die jagdliche Leistungsfähigkeit, Beweglichkeit oder Gesundheit beeinträchtigen. Bei der Formbewertung ist der funktionellen Anatomie stets Vorrang vor kosmetischen Merkmalen einzuräumen.

6. Wichtige Proportionen

- Das Verhältnis von Bodenabstand (Abstand Boden zum tiefsten Punkt des Brustkorbs) zu Schulterhöhe beträgt idealerweise 40%.

- Das Verhältnis von Rumpflänge (Brustbeinspitze bis Sitzbeinhöcker) zu Schulterhöhe beträgt idealerweise 140%.

7. Verhalten / Charakter (Wesen)

- Lebhaft, interessiert, freundlich, führerbezogen. Bei entsprechender Führung mit zunehmendem Lebensalter souverän, unerschrocken und selbstsicher.

8. Kopf (allgemeine Beschreibung)

- Der Kopf ist von mittlerer Größe und passt zum Erscheinungsbild des Hundes insgesamt.
- Der Kopf wird von oben und von der Seite betrachtet zum Nasenschwamm hin schmaler. Der Nasenschwamm bildet den vordersten Punkt des Kopfes.
- Die Augenbrauenbögen und die Stirnfurche sind deutlich ausgebildet. Das Hinterhauptbein ist in der Regel deutlich spürbar.
- Stirn und Nasenrücken sind im entspannten Zustand faltenfrei.
- Das Längenverhältnis von Oberkopf zu Fang beträgt in etwa 1 : 1.

9. Oberkopf

- **Schädel:** Flach bis leicht gewölbt, nicht zu breit, Hinterhauptbein und Scheitelkamm (crista sagittalis) sind ausgeprägt vorhanden
- **Stopp:** Der Übergang vom Nasenrücken zur Stirn (Stopp) verläuft sanft und ist nur schwach ausgeprägt.

10. Gesichtsschädel

- **Nasenschwamm:** Von angemessener Größe, idealerweise voll pigmentiert, mit normal entwickelten Nasenlöchern.
- **Fang:** Von oben und von der Seite gesehen sind Ober- und Unterkiefer kräftig entwickelt. Nasenrücken gerade oder ganz leicht nach unten gebogen. Untere Linie im letzten Drittel in sanftem Bogen zur Schnauzenspitze hin verlaufend.
- **Lefzen:** Straff anliegend, das Gebiss gut deckend. Die oberen Lefzen hängen nicht über.
- **Kiefer / Zähne:** Ober- und Unterkiefer kräftig ausgebildet. Vollständiges, sauber schließendes Scherengebiss mit 42 Zähnen ohne Fehlstellungen. Mit ausgeprägten Fangzähnen.

11. Augen

- Leicht seitlich eingesetzt, mandelförmig, von mittlerer Größe, perfekt in die Augenhöhle passend. Augenlider straff anliegend, dicht schließend und voll pigmentiert. Alle Augenfarben der Iris außer blau sind möglich.

12. Ohren

- Hoch angesetzt, vergleichsweise kurz und leicht, in der Form eines abgerundeten V, bis zu den Lefzenwinkeln reichend.

13. Hals

- Von mittlerer Länge, kräftig, muskulös, mit straff anliegender Kehlhaut.

14. Körper

- **Obere Profillinie:** Der natürlichen Form der Wirbelsäule folgend harmonisch vom Nacken bis zur Kruppe verlaufend.
- **Widerrist:** Gut sichtbar, durch die Dornfortsätze gebildet, oberhalb der Schulterblattspitzen gelegen. Keine Faltenbildung.
- **Rücken:** Nach dem Widerrist bis zum Beginn der Kruppe waagrecht und gerade verlaufend. Ohne Aufwölbung im Bereich der Lendenwirbelsäule. Höchster Punkt des Schulterblatts und Hüfthöcker liegen in etwa auf gleicher Höhe.
- **Lenden:** Das Verhältnis von Länge der Lende zur Länge des Rippenkorbs beträgt in etwa 2: 1.
- **Kruppe:** Leicht abfallend, lang, breit.
- **Becken:** Von hinten betrachtet im Idealfall breit (U-förmig).
- **Brust:** Gut ausgeprägte Vorbrust. Brustbeinspitze gut gerundet, nicht zu sehr hervorstehend. Brustkorb von vorn betrachtet oval. Der tiefste Punkt der Brust liegt einen bis zwei Fingerbreit unter dem Ellbogen.
- **Untere Profillinie und Bauch:** Nach dem langen Brustbein geht die Brustlinie sanft ansteigend und harmonisch in die leicht aufgezugene Bauchlinie über.

15. Rute

- Die säbelförmige, halbhoch getragene Rute ohne Knick bildet eine harmonische Verlängerung der Rückenlinie. Zieht man sie nach unten, so reicht sie deutlich über das Tarsalgelenk hinaus und ist idealerweise so lang, dass die Rutenspitze fast den Boden berührt. In der Regel glatt behaart. Bürstige Ruten, auch Ruten mit leichter Fahne kommen vor.

16. Vorderhand

- **Allgemeine Beschreibung:** Beide Vorderläufe und beide Pfoten verlaufen im Stehen von vorne betrachtet senkrecht zum Boden und sind geradegestellt. Leichte Achsabweichungen sind möglich.
- **Schulter:** Schräg gestelltes Schulterblatt, das eng am Körper anliegt.
- **Schultergelenk:** Die Winkelung im Schultergelenk beträgt ca. 100 Grad.
- **Oberarm:** Ungefähr von gleicher Länge wie das Schulterblatt.

- **Ellenbogen:** Weder ein- noch ausdrehend.
- **Unterarm:** Im Stehen von vorn betrachtet weitgehend gerade. Leichte Achsabweichungen sind möglich.
- **Vorderfußwurzelgelenk (Karpalgelenk):** Die Vorderfußwurzelgelenke stehen idealerweise direkt unter den Schultergelenken. Leichte Abweichungen sind möglich. Von der Seite betrachtet nur minimal gewinkelt und nicht durchtrittig.
- **Vordermittelfuß:** Kurz. Von vorn betrachtet geradegestellt. Leichte Achsabweichungen sind möglich.
- **Vorderpfoten:** Im Idealfall weder ein- noch ausdrehend. Rund bis leicht oval. Zehenballen und großer Sohlenballen gut gepolstert und eng beieinanderliegend, ohne große Zwischenräume. Zehenballen und großer Sohlenballen werden gleichmäßig belastet. Keine langen Haare in den Zwischenräumen. Zehen gut aufgeknöchelt, Krallen gleichmäßig abgenutzt. Alle Ballen sind idealerweise voll pigmentiert. Die Krallen können von unterschiedlicher Farbe sein.

17. Hinterhand

- **Allgemeine Beschreibung:** Von hinten gesehen parallel und senkrecht zum Boden stehend. Nach vorn gerichtet, weder zu breit noch zu schmal stehend, weder X- noch O- beinig. Von der Seite betrachtet sind Knie- und Sprunggelenk gut gewinkelt. Hinterbeine weder zu lang noch zu kurz.
- **Oberschenkel:** Kräftig bemuskelt.
- **Kniegelenk:** Kräftig, gut gerundet durch die deutlich erkennbare Winkelung von ca. 100 – 120 Grad.
- **Unterschenkel:** In etwa gleich lang wie der Oberschenkel.
- **Sprunggelenk (Tarsalgelenk):** Deutlich erkennbare Winkelung. Kräftig ausgebildet. Nach vorn und zur Seite stabil.
- **Hintermittelfuß:** Der Hintermittelfuß steht von hinten gesehen senkrecht unter dem Hüftgelenk.
- **Hinterpfoten:** Weder ein- noch ausdrehend. Rund bis leicht oval. Zehenballen und großer Sohlenballen gut gepolstert und eng beieinanderliegend, ohne große Zwischenräume. Zehenballen und großer Sohlenballen werden gleichmäßig belastet. Keine langen Haare in den Zwischenräumen. Zehen gut aufgeknöchelt, Krallen gleichmäßig abgenutzt. Alle Ballen sind idealerweise voll pigmentiert. Die Krallen können von unterschiedlicher Farbe sein. Wolfskrallen sind bei Wälderdeckeln selten. Sie sind nicht erwünscht, kommen aber hin- und wieder vor und führen nicht zum Zuchtausschluss. Wenn sie beim jagdlichen Einsatz stören, sollten sie vom Tierarzt entfernt werden.
- **Gangwerk:** Flüssig und raumgreifend im Trab.

18. Haarkleid und Haut

- **Haar:** Die Behaarung besteht aus dichtem Kurzhaar bis kurzem Stockhaar mit viel Unterwolle. Auch die Bauchunterseite ist vollständig behaart.
- **Farbe:** Verschiedenste Farbschläge sind möglich. **Häufig sind Vieräugel in den Farbvarianten schwarz-rot, schwarz-braun, rehbraun, hirschrot.** Eine moderate Anzahl von weißen Abzeichen ist als altes Brackenerbe zu sehen. Weiße Abzeichen können am ganzen Körper, vorzugsweise aber im Bereich des Vorder- und Hintermittelfußes, an den Zehen, am Hals, an der Brust, im Nacken, auf dem Nasenrücken und an der Rutenspitze vorkommen. Sie müssen nicht symmetrisch angeordnet sein. **Der Farbschlag Tricolor kommt hin und wieder vor. Tricolorhunde dürfen nur mit Hunden ohne oder geringem Weißanteil verpaart werden.** Farbschläge, die mit gesundheitlichen Problemen assoziiert sind, sind mit den Zielen der Zucht nicht vereinbar. Sie sind im Zuchtbestand bisher nicht aufgetreten. Sollten sie auftreten, so führen sie zum Zuchtausschluss. Dazu gehören die Farbschläge Merle sowie die Farbschläge mit „Blauverdünnung“ (Blue, lilac, aschfahl). Weitgehend oder vollständig weiße oder cremefarbene Wälderdeckel sind grundsätzlich möglich. Sie sind dann als unproblematisch anzusehen, wenn die darunterliegende Haut voll pigmentiert ist.
- **Haut:** Straff anliegend, ohne Faltenbildung. Auch unter weißem Fell idealerweise pigmentiert.

19. Größe und Gewicht

- **Schulterhöhe:** 30 – 40 cm. Wälderdeckel werden anhand der Schulterhöhe in drei „Größenschläge“ eingeteilt:
 - Kleiner Schlag: 29 – 32 cm
 - Mittlerer Schlag: 33 – 36 cm
 - Hoher Schlag: 37 – 40 cm

Aus einem Wurf können Hunde verschiedener Größen hervorgehen. Die Schläge werden nicht getrennt voneinander gezüchtet. Hunde mit Schulterhöhen über 40 cm kommen vereinzelt vor. Sie sind aus jagdpraktischen Gründen nicht erwünscht (zu schnell für Stöbereinsätze an Rehwild). Zu kleine Hunde sind ebenfalls nicht erwünscht.
- Bei den Größenschlägen wird nicht zwischen Rüden und Hündinnen unterschieden.
- **Gewicht:** Das Gewicht liegt in der Regel zwischen 12 und 18 kg und sollte in harmonischem Verhältnis zur Körpergröße stehen.

20. Sonstiges

- Zur Zucht eingesetzte Rüden müssen zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Hodensack befinden.